



Nr. 152.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Dienstag, den 3. Juli 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Wiederaufrichtung des Kaisertums in China.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Ein großer russischer Angriff in Ostgalizien zwischen den Oberläufen der Strypa und Hlota Lipa abgewiesen. Ueberaus schwere Verluste des Feindes.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 2. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nur in wenigen Abschnitten zwischen Meer und Somme steigerte sich der Artilleriekampf. Während Erkundungsvorstöße der Engländer östlich von Neuport, bei Cavrelle und nordwestlich von St. Quentin scheiterten, gelang es einem unserer Stoßtrupps in der Harniederung nördlich von Dignuiden durch Ueberfall, dem Feind erhebliche Verluste zuzufügen, und eine größere Anzahl Belgier als Gefangene einzubringen. Früh morgens und von neuem am Nachmittag griffen die Engländer westlich von Lens an, sie drangen an einigen Punkten in unsere Linie, sind jedoch durch oberösterreichische Regimenter in Nahkämpfen, bei denen über 175 Gefangene und 17 Maschinengewehre von uns einbehalten wurden, überall wieder geworfen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach starker Feuertorbereitung setzten die Franzosen am Chemin des Dames neue Angriffe gegen die von ihnen südlich des Hauptes La Boirelle verlorenen Gräben an. In Kämpfen, die am Osthange der Hochfläche besonders erbittert waren, sind sämtliche Anläufe des Feindes abgeschlagen worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine Ereignisse von Belang.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die russischen Angriffe am 1. Juli zwischen der oberen Strypa und dem Ostufer der Karajowka führten zu schweren Kämpfen. Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich gegen den Abschnitt von Konjuchy und die Linien östlich und südlich von Brzezezany. Zweitägige stärkste Artillerievorbereitung hatte unsere Stellungen zum Trichterfeld gemacht, gegen die die feindlichen Regimenter den ganzen Tag über anstürmten. Das Dorf Konjuchy ging verloren. In vorbereiteter Riegelstellung wurde der russische Massenstoß aufgefangen, neuer Angriff gegen sie zum Scheitern gebracht. Beiderseits von Brzezezany wurde besonders erbittert gekämpft. In immer neuen Wellen stürmten dort 16 russische Divisionen gegen unsere Linie, die nach wechselvollem Ringen von sächsischen, rheinischen und osmanischen Divisionen in tapferster Gegenwehr völlig behauptet oder im Gegenstoß zurückgewonnen wurde. Die russischen Verluste übersteigen jedes bisher gekannte Maß, einzelne Verbände sind aufgerieben. Längs des Stochod und des Dnjestr hielt die lebhafteste Feuertätigkeit der Russen an. Nördlich der Bahn Kowel—Lud brauch ein Angriff des Gegners vor der Front einer österreichisch-ungarischen Division zusammen. Bei den andern Armeen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 2. Juli. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westen nichts Neues. Im Osten sind bei Konjuchy russische Angriffe zusammengebrochen und weiter nördlich neue Kämpfe entbrannt.

Wiedereinrichtung des Kaiserreichs in China.

(WTB.) Peking, 1. Juli. (Reuter.) General Tschang Schun, der Führer der Militärpartei, suchte am 1. Juli 3 Uhr morgens den Präsidenten auf und verlangte seinen Rücktritt, wobei er ihm die Meldung machte, daß der Mandschu Kaufen Hsunantung den Thron wieder bestiegen habe.

Hindenburgs Zuversicht in die Lage.

(WTB.) Berlin, 2. Juli. Von einer Seite, die dem Generalfeldmarschall von Hindenburg nahesteht, wird uns mitgeteilt, daß sich der Generalfeldmarschall folgendermaßen über die gegenwärtige Lage geäußert hat: Der Krieg ist für uns gewonnen, wenn wir den feindlichen Angriffen standhalten, bis der Unterseebootskrieg sein Werk getan hat. Unsere Unterseeboote machen gute Arbeit. Sie zerstören die feindlichen Lebensbedingungen härter als wir dachten. In nicht fernher Zeit werden unsere Feinde zum Frieden gezwungen sein. Sie wissen das und deshalb werden sie trotz der schweren Niederlagen, die sie am Nonzo, in Tirol, an der Wisne und bei Arras in diesem Frühjahr erlitten haben, ihre Angriffe fortsetzen müssen, mögen sie auch noch so aussichtslos sein. Auf die Hilfe der Amerikaner können sie nicht mehr warten. Sie sollen kommen. Die verbündeten Armeen sind nicht zu schlagen. Die Feinde solange heimschicken, bis sie einsehen, daß wir den Krieg gewonnen haben, dann werden Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und die Türkei den Frieden bekommen, den wir nötig haben zur freien Entfaltung unserer Kräfte. Der Feind hat uns unterschätzt. Er glaubt an die Macht seiner zahllosen Ueberlegenheit und meinte, daß Entbehrungen uns zwingen könnten, einem Frieden zuzustimmen, der unsere und unserer Kinder Zukunft vernichtet. Ich wünsche, daß die Staatsmänner unserer Feinde den gleichen Einblick in die Monarchie hätten, wie ich ihn erneut gewonnen habe. Sie würden von ihrem Vorhaben ablassen. Ich nehme von meinem Besuch die festsichere Ueberzeugung mit, daß wir zusammengehen werden bis zum siegreichen Ende. Unser Bündnis ist nicht zu zerbrechen. Die Regierungen, die Armeen und jeder Einzelne in den Völkern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist bereit, einzustehen für das gemeinsame Wohl bis zum Neufsersten, möge kommen was wolle.

Hindenburg und Ludendorff in Wien.

(WTB.) Wien, 2. Juli. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Des Chef des Generalstabs des deutschen Feldheeres, Generalfeldmarschall von Hindenburg, und der Erste Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff trafen mit ihrem Gefolge heute in Wien ein und begaben sich nach Baden, wo sie vom Chef des Generalstabs, General der Infanterie von Arz, den die Obersten Freiherr von Balbstätten und Kundmann beleiteten, empfangen wurden. Die Herren fuhrten hierauf in das Gebäude des Armeoberkommandos, wo sie die Vorstellung der Abteilungschefs des Armeoberkommandos entgegennahmen. Hieran schloß sich eine Besprechung der Generalführer. Am 10.15 vormittags wurden Generalfeldmarschall von Hindenburg und General der Infanterie Ludendorff von S. M. dem Kaiser und König Karl und um 11 Uhr mittags von J. M. der Kaiserin und Königin in besonderen Audienzen empfangen. Sodann fand bei den Majestäten in Laxenburg unter Teilnahme der bedeutendsten militärischen und politischen Persönlichkeiten ein Frühstück statt. Um 6.30 Uhr nachmittags besuchten Generalfeldmarschall von Hindenburg und General der Infanterie von Ludendorff im Ministerium des Neufsern den Minister des K. und K.

Hausen und des Neufsern, Grafen Czernin. Die beiden Gäste verbringen den heutigen Abend bei Graf und Gräfin Czernin in Hohendorf.

Von der West- und Ostfront.

(WTB.) Berlin, 2. Juli. Bei dem fortwährend schweren Artilleriekampf in Flandern wurde deutscherseits u. a. der englische Hauptstapel- und Waffenplatz Ypern unter das Feuer schwerer und schwerster Kaliber genommen. In der Stadt, in der, wie genau bekannt, starke englische Reserven liegen, wurden zahlreiche Explosionen und Brände beobachtet. Im übrigen wurde die Bekämpfung der englischen Artillerie fortgesetzt. In zahlreichen Batteriestellungen konnten Explosionen und die Flucht der Geschützbedienung beobachtet werden. Am Morgen des 1. Juli um 4 Uhr 15 Min. griffen die Engländer mit zwei Divisionen zwischen der Straße Bekunelens und dem Souchez-Bach an. Vorteile, die die Engländer zwischen der Vorstadt Lens und dem Souchez-Bach anfänglich errangen, wurden ihnen durch den schwallenartigen Gegenstoß eines oberösterreichischen Regiments entzogen. An der Wisnefront erhöhten die mehrfachen französischen Gegenangriffe gegen die Gesamtheit der hier in den letzten Tagen verlorenen Stellungen die französischen Verluste erheblich. Vom 28. bis 30. Juni wurden 868 Mann, darunter 15 Offiziere, gefangen, 12 Maschinengewehre, 7 Schnellabgewehre, 6 Minenwerfer, 3 Grabenmörser, sowie ungefähre Minenmunition und zahlreiches Material erbeutet.

An der Ostfront hatte zweitägiges schwerstes Trommelfeuer die Stellungen von Brzezezany bis zum Dnjestr in ein Trichterfeld nach westlichem Muster verwandelt. In immer wieder frisch genährten Wellen stürmten die Russen bis zum späten Abend vergeblich an. Die gesamten Stellungen blieben in der Hand der Verbündeten oder wurden in kühnem Gegenstoß wieder genommen. An einigen wenigen Stellen vermochten sich im vordersten Graben Russenmeister zu halten. In der Nacht flaute der Kampf ab. Seit dem Morgen des 2. Juli ist er wieder im Gange. Nördlich Stanislaw und in der Gegend von Zloczow kam es trotz heftigen Artilleriekämpfen nicht zu Infanteriegefechten. Als Erfolg der rücksichtslos angelegten Angriffe und Preis für ihre unerhörten Opfer errangen die Russen lediglich das Dorf Konjuchy. Versuche, von dort aus weiter vorzudringen, scheiterten verlustreich.

Der englische Triumph über den russischen Willen.

(WTB.) Berlin, 2. Juli. Nach einer Neutermeldung aus London vom 26. Juni berichten Buchanan und Henderson, daß ihr Versuch, eine russische Offensive durchzuführen, von Erfolg begleitet gewesen ist. Russische Kommandeure haben verschiedentlich gegen diese Einmischung protestiert und ihre Kommandos niedergelegt. Englische und französische Offiziere haben dafür die Kommandos übernommen.

Die amerikanischen Truppen in Frankreich.

Basel, 2. Juli. Wie die „Neue Korrespondenz“ nach Züricher Blättern aus Paris berichtet, beträgt die Stärke der in Frankreich gelandeten amerikanischen Truppen eine Division. Eine weitere amerikanische Division befindet sich unterwegs und wird in den nächsten Tagen in einem französischen Hafen erwartet.

Köln, 2. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der schweizerischen Grenze: Ueber die Landung amerikanischer Truppen in Frankreich ist Pariser Blättern noch zu entnehmen: Die Truppen landeten in drei Etappen Dienstag morgen, Mittwoch und Donnerstag. Die Transportdampfer, unter denen sich einige der großen deutschen Ozeandampfer befinden, waren durch eine große Kriegsflotte geschützt. Die Truppen hatten am 11. Juni Newyork verlassen. Der Kommandant des Expeditionskorps ist Generalmajor Sibert, der die Feldzüge auf Kuba, den Philippinen und in Mexiko mitgemacht hat.

Neue U-Bootserfolge.

(WZ.) Berlin, 2. Juli. (Amtlich.) Neuer U-Bootserfolg auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 26 700 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein unter Sicherung fahrender bewaffneter englischer Dampfer von etwa 5000 Bruttoregistertonnen mit Kohlen, ein sehr großer, gesicherter bewaffneter englischer Dampfer, dessen Kapitän gefangen genommen wurde und ein gesicherter bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen der Dover-Castle (3200 Bruttoregistertonnen). Zwei versenkte Segler hatten Fische und Stückgut geladen.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die neue russische Offensive. - Wiederaufrichtung der Mandschudynastie in China.

16 frische Divisionen haben die Russen in Galizien ins Gefecht geführt, und damit den englisch-französischen Wunsch nach Wiederbeginn größerer Kampfhandlungen Folge geleistet. Da vielfach die russischen Offiziere nicht mitmachen wollten, so wurden an ihre Stelle englische und französische Gelehrte, und der englische Botschafter Buchanan, der englische Sozialistenminister Henderson und der französische Sozialistenminister Thomas können sich das Verdienst zuschreiben, daß sie es fertig gebracht haben, wieder Tausende russischer Soldaten für den englischen und französischen Eroberungsgeist gepopt zu haben. Der eigentliche Angriffsabschnitt liegt im Bereich von Brzezany, und zwar zwischen den Oberläufen der beiden aus den galizischen Kämpfen wohlbekannten Flüsse Strypa und Jlotia Lipa. Der erste Angriff erstreckte sich nun von Zborow, an der Strypa (25 Kilom. ostnordöstlich von Brzezany) bis Podhajce (25 Kilom. ostnordöstlich von Brzezany). Trotz aller Massenangriffe haben die Russen nur im nördlichen Teil des Angriffsabschnitts einen kleinen Gewinn zu erzielen vermocht. Das Dorf Koniuski (etwa 18 Kilom. nordöstlich von Brzezany) konnte vom Gegner genommen werden. Um welchen Preis die Russen diesen bedeutungslosen Gewinn ihres Angriffs einheimen konnten, das geht aus der Feststellung unseres Generalstabsberichts hervor, wonach die russischen Verluste jedes bisher gekannte Maß übersteigen, und einzelne feindliche Verbände direkt aufgerieben wurden. Vom österreich-ungarischen Pressequartier aus wird dagegen festgestellt, daß die Verluste der Verteidiger, — es nahmen an der Abwehr deutsche, österreich-ungarische und türkische Regimenter teil —, dank der vorzüglichen Verteidigungsmaßnahmen und dem vorbildlichen Zusammenarbeiten aller Waffen überaus gering gewesen seien. Allen Anzeichen nach ist mit einer Ausdehnung des feindlichen Angriffsfeldes nach Norden und Süden zu rechnen. Gegen die Linie Rowel-Duz ist schon eine russische Division vergeblich angerannt. Der Plan einer Offensive von jener Richtung aus, mit dem Ziel Madymit-Wolynsk, ist deswegen nahelegend, weil man dadurch bei etwaigem Erfolg eine strategisch wirksame Flankierung der galizischen Front erreichen könnte. Auch südlich des Dnjepr ist starke Feuerartigkeit im Gange, und in den Karpathen, wo teilweise rumänische Truppen stehen, waren ja immer schon örtliche Kämpfe zu verzeichnen. Es wäre also nicht unmöglich, daß sich der Kampf von den Pripiet-Sümpfen bis an die Donaumündung mit der Zeit ausdehnt. Wenn aber die Alliierten glauben, die Ostfront sei wegen der zu erwartenden neuen Kampfhandlungen im Westen entlastet, so dürften ihnen schon die ersten Kampfstage zeigen, daß das nicht der Fall ist. Hat doch die österreichische Heeresleitung anlässlich der italienischen Behauptung, unsere Bundesgenossen hätten die italienische Frühjahrsoffensive mit Hilfe großer von der Ostfront abgezogener Bestände aufgehalten, darauf hingewiesen, daß noch nie so starke österreich-ungarische Kräfte an der Ostfront gestanden seien wie gegenwärtig. Ein gutes Omen für die glückliche Abwehr des Angriffs im Osten sollen uns auch die Besprechungen der Generalstabschefs der Heeresleitungen der Mittelmächte in Wien sein. Uebrigens dürfte wohl auch über die zu treffenden Maßnahmen angesichts der veränderten Verhältnisse auf dem Balkan verhandelt werden. Daß die Vorgänge in Griechenland ohne jede Sentimentalität betrachtet werden, dafür spricht ein Artikel der „Nordd. Allg. Zeitg.“, der die hinterlistige Politik des schlaun Kreiers kennzeichnet, der jetzt versucht, das ganze griechische Heer gegen uns zu mobilisieren, im Falle des Mißlingens seiner Pläne aber bei einem berechtigten Angriff der Mittelmächte auf Griechenland wahrscheinlich über den hinterlistigen Ueberfall auf das friedfertige Griechenland zetern würde. Deshalb stellt das deutsche Regierungsorgan von vornherein fest, daß die Folgen der venizelistischen Kriegspolitik die Hezer und Verführer treffen werde, die die an dem Unglück des griechischen Volkes wirklich Schuldigen seien.

In China scheinen die verworrensten Zustände zu herrschen, die jetzt durch die Wiedereinsetzung der alten Mandschudynastie einen gewissen Höhepunkt erreicht zu haben scheinen. Neuer weiß zu berichten, daß der jugendliche Mandschukaiser Hsüantung seine Thronbesteigung proklamiert habe. Aus Privatnachrichten aber erfährt man, daß die militärischen Führer den Präsidenten zur Abdankung gezwungen und den jungen Mandschu als ihr williges Werkzeug auf den Thron gesetzt haben. Daß hinter diesem Staatsstreik das Ausland steckt, ist selbstverständlich. Welche von den an der chinesischen Politik interessierten Ententemächten aber die Sache injiziert

Amtliche Bekanntmachungen.

Marktverbot.

Der am 5. ds. Mts. fällige Vieh- und Schweine- markt in

Dedenpsronn

wird aus seuchenpolizeilichen Gründen gesperrt.

Calw, den 3. Juli 1917.

R. Oberamt: Regierungsrat Binder.

Höchst- und Richtpreise für Gemüse und Obst

(30. Juni—6. Juli)

a) für Gemüse:

	im Großhandel	im Kleinhandel
Spargeln	1 Pfund 58—80 J.	70—90 J.
Suppenpargel	1 Pfund 23 J.	23 J.
Khabarber	1 Pfund 12 J.	15 J.
Brockelerbsen	1 Pfund 26 J.	30 J.
Fudererbsen (Schoten)	1 Pfund 80 J.	95 J.
Gelbe Rüben	1 Pfund 35 J.	40 J.
Kohlrabi	1 Pfund 19 J.	24 J.
Spinat	1 Pfund 18 J.	22 J.
Mangold	1 Pfund 16 J.	20 J.
Schnittkohl	1 Pfund 16 J.	20 J.
Frühlwirsing	1 Pfund 30 J.	36 J.
Zwiebel (ohne Röhre)	1 Pfund 25 J.	30 J.
Kopfsalat	1 Stück 4—12 J.	6—14 J.
Reitich	1 Stück 5—13 J.	7—15 J.

b) für Obst:

Kirschen	1 Pfund 29—37 J.	35—42 J.
Beischel	1 Pfund 46 J.	53 J.
Gartenerdbeeren	1 Pfund 34—63 J.	40—70 J.
Monats- u. Walderdbeeren 1 Pfd.	115 J.	130 J.
Stachelbeeren unreife	1 Pfund 17 J.	22 J.
reife	1 Pfund 25 J.	30 J.
Johannisbeeren, rote u. weiße 1 Pfd.	31 J.	35 J.
schwarze	1 Pfund 41 J.	46 J.
Simbeeren	1 Pfund 57 J.	65 J.
Heidelbeeren	1 Pfund 35 J.	42 J.

Calw, den 2. Juli 1917.

R. Oberamt Binder.

hat, das wird man wohl am besten daran erkennen, wie sich die auswärtige Politik Chinas jetzt gestaltet. Es handelt sich doch bekanntlich immer noch um die Frage der Kriegserklärung an Deutschland. Nun glauben manche Blätter annehmen zu können, der junge Kaiser sei von Englands Gnaden zu seinem Ehrenamt gekommen. Daß England zusammen mit Amerika bemüht ist, China ganz für die angelsächsischen Zwecke zu gewinnen, ist ja bekannt, und es wäre dann verständlich, daß Herr Wilson nicht wieder wie anlässlich der Abfertigung des verstorbenen Yuanhschikai, der doch auch die Kaiserwürde annehmen wollte, freundschaftlichen Protest erhebt unter Betonung, daß die republikanische Verfassung für China das Beste sei. Aber auch Japan hat bekanntlich damals Protest erhoben, und dessen Interessen in China haben doch gerade die entgegengesetzte Richtung wie die der angelsächsischen Staaten. Es wird also interessant sein, zu erfahren, auf wessen Konto das den Chinesen gemachte Geschenk zu schreiben ist.

Die Vorgänge in Griechenland.

Belagerungszustand in Griechenland.

Berlin, 3. Juli. Wie sich das „Berliner Tageblatt“ melden läßt, wurde über Athen und das griechische Staatsgebiet der Belagerungszustand verhängt. Französische Blätter lassen sich außerdem melden, daß die Angehörigen der Mittelmächte in Griechenland demnächst interniert werden sollen.

Zur Vergewaltigung die Verhöhnung Griechenlands.

(WZ.) Berlin, 2. Juli. Der Eifelturm meldet am 1. Juli, 5 Uhr nachmittags aus Griechenland, daß die griechischen Offiziere des Landheeres von jetzt ab das französische Käppi tragen an Stelle der deutschen Kopfbedeckung, die von König Konstantin in der Armee eingeführt wurde. Mit solchen Mäxchen wird man allerdings die wahre Stimmung des vergewaltigten Griechenlands nicht verdeken können und alle Liegenmeldungen können die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß trotz der Entwaffnung der Armee Teile von Heer und Volk aktiven Widerstand gegen die Unterdrücker versuchten, und daß die Entente, Frankreich an der Spitze, eine Gewaltpolitik schlimmster Art in dem unglücklichen Lande ausübt. Während der Henker Jonnart Griechenland eine neue Freiheit verkündigt, werden die angesehensten Männer des Landes, unter ihnen Lambros, mehrere Bischöfe und zahlreiche Offiziere in die Verbannung geschickt.

Die Regierung des „geeinigten“ Griechenland.

(WZ.) Saloniki, 2. Juli. (Agence Havas.) Die vorläufige Regierung hat sich zur rechtmäßigen Regierung des geeinigten Griechenland umgewandelt. Es sind Maßregeln für die Rückkehr nach Athen getroffen worden. Zahlreiche Flüchtlinge in Athen und Offiziere und Generale auf dem Peloponnes haben Venizelos die Versicherung ihrer Ergebenheit (1) an die neue Regierung gegeben.

Das Schicksal der griechischen Könige.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird geschrieben: Alle Monarchen des neugriechischen Königreiches, das durch einen mit Bayern abgeschlossenen Vertrag vom 7. Mai 1832 unter dem Schutz Russlands, Englands und Frankreichs errichtet wurde, haben bisher auf gewalttätigem

Wege den Thron verloren. Zum ersten König wurde am 8. August 1832 der erst siebzehnjährige bayerische Prinz Otto, der zweite Sohn Ludwigs I. von Bayern, gewählt, der am 5. Oktober die griechische Königskrone annahm und am 6. Februar 1833 die Regierung antrat, zunächst allerdings unter einer Regentenschaft. Erst nach Vollendung des 20. Lebensjahres, am 1. Juni 1835, übernahm König Otto selbständig die Regierung. Er erlebte aber wenig freundliche Tage während seiner dreißigjährigen Regierungszeit. Zu den inneren Wirren kamen die Eifersüchtigkeiten der sogenannten „Schutzmächte“, von denen jede den ausschlaggebenden Einfluß in Griechenland gewinnen wollte. Zusammengefunden hatten sich diese „Schutzmächte“ durch ein englisch-russisches Abkommen vom 4. April 1826. Hieraus ging am 6. Juli 1827 der Londoner Vertrag hervor, durch den Frankreich als dritte Macht den „Schutzmächten“ beitrug. Die Grundlage dieses Vertrages war aber schließlich nichts anderes als das gegenseitige Mißtrauen der drei Mächte. Das Hin- und Herbewandeln der griechischen Regierung zwischen ihnen führte im Jahre 1850 zum Eingreifen Englands, dessen Premierminister Lord Palmerston durch den Vizeadmiral Parler die griechischen Küsten blockieren ließ, um den damals gerade herrschenden russischen Einfluß zu brechen. Schließlich mußte sich England den griechischen Forderungen fügen. England und Frankreich hatten aber die griechischen Sympathien eingebüßt, und als der Krimkrieg ausbrach, glaubte Griechenland durch den Anschluß an Russland auf Kosten der Türkei sein Gebiet weiter ausdehnen zu können. Am 26. Mai 1854 bemächtigte sich eine englisch-französische Flotte nach Landung einer 2000 Mann starken französischen Brigade des Piräus und der dort liegenden griechischen Flotte. Erst am 27. Februar 1857 räumten die Westmächte den Piräus wieder. Die ungenügende Stütze, die König Otto an den Schutzmächten fand und seine konservative Richtung führten schließlich dazu, daß die radikalen Elemente einen Aufstand anzetteln konnten, der am 23. Oktober 1862 zur Einsetzung einer provisorischen Regierung und zur Absetzung König Ottos führte. Dieser verließ Griechenland und starb am 26. Juli 1867 in Bamberg. Da er aber niemals abdankte und die bayerische Dynastie durch wiederholte Proteste vom 12. April und 17. Juni 1863 ihre Ansprüche auf den griechischen Thron aufrecht erhielt, konnte sie unter Umständen heute noch auf Grund des Vertrages vom 7. Mai 1832 ihre Rechte geltend machen. — Die Wiederbesetzung des griechischen Thrones machte Schwierigkeiten, bis sich die eifersüchtigen Schutzmächte endlich auf die Person des Prinzen Georg von Dänemark einigten, der im Jahre 1863 von der konstituierenden Versammlung zum König gewählt wurde. Nach fünfjähriger Regierung wurde er am 18. März 1913 in Saloniki ermordet. Er wurde bei einem Spaziergang von dem mazedonischen Griechen Alexander Ghrinas durchs Herz geschossen. König Georgs Sohn Konstantin ist jetzt das dritte Opfer, das der „nationalen Selbständigkeit“ Griechenlands gebracht wurde. Auch er verlor den Thron durch die Einwirkung eines Landesfindes; denn ohne die Verräterei des Venizelos wäre es den Ententemächten, obwohl diese jetzt nicht mehr wie bei der Vertreibung des Königs Otto gegeneinander arbeiteten, sondern im Einverständnis miteinander handelten, wohl doch nicht so leicht geworden, König Konstantin seines Thrones zu berauben.

Von unsern Feinden.

Die amerikanischen Pläne zur wirtschaftlichen Anhebung der Neutralen.

Berlin, 3. Juli. Ueber die amerikanischen Pläne zur Beschränkung der Ausfuhr und zur wirtschaftlichen Anhebung der Neutralen wird in der „Bosfischen Zeitung“ mitgeteilt, die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Holland, Skandinavien und der Schweiz solle auf das allernotwendigste beschränkt werden, was diese Länder zum eigenen Unterhalt unbedingt brauchen. Schwefel und andere Handelsartikel, die von den genannten Ländern nach Deutschland geliefert wurden, sollten nicht mehr ausgeführt werden. Die Vorräte, die die Alliierten bisher dem Handel neutraler Länder gewährten, sollen beschränkt werden bis zu dem Augenblick, wo die Neutralen alles, was sie nötig haben, von den Alliierten kaufen und den Einwand fallen lassen, daß der Austausch von Lebensmitteln mit Deutschland notwendig sei, um Steinkohlen und andere Dinge zu erhalten. — Das ist schon die Einleitung des Wirtschaftskriegs gegen Deutschland nach dem Krieg, in den auch die Neutralen gezogen werden sollen.

Die Verwendung der beschlagnahmten deutschen Schiffe in Amerika.

Berlin, 3. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Haag: Wie aus Washington gemeldet wird, habe Wilson ein Gesetz unterzeichnet, durch das das Schiffsamt ermächtigt wird, 87 beschlagnahmte deutsche Schiffe mit einem Tonnengehalt von etwa

500 000 Tonnen in eigene Verwaltung zu nehmen. Mehrere von diesen Schiffen seien bereits in Gebrauch genommen worden, aber da das Schiffsamt die allgemeinen Bestimmungen über die Verwendung der Fahrzeuge noch nicht bekannt gegeben habe, seien die Schiffe nur für einzelne Reisen gemietet worden.

Zum Luftangriff auf London.

(W.B.) Berlin, 2. Juli. Der Abgeordnete Crooks hat am 15. Juni in einer Sitzung des Unterhauses, bei der die Zwangsrekrutierung von Untertanen befreundeter Länder behandelt wurde, dadurch für das Gesetz Stimmung zu machen gesucht, daß er darauf hinwies, er sei soeben von der Totenschau von 25 Kindern gekommen, die bei dem Luftangriff getötet worden seien. Das Gesetz werde dazu beitragen, solchen Szenen ein Ende zu machen. Wir empfehlen dem Abgeordneten Crooks den Besuch des Friedhofs von Karlsruhe und zwar jener Gräberreihen, in die am 25. Juni 110 weinende Mütter ihre Kinder begruben.

Der Arbeiter- und Soldatenrat über die Nationalitätenfrage.

(W.B.) Petersburg, 2. Juli. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Der Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte Russlands nahm eine Entschließung über die russische Nationalitätenfrage an. In der Entschließung wird erklärt, daß diese Frage zwar vor die verfassungsgebende Versammlung gehöre, daß aber inzwischen die Regierung alsbald vorläufige Gesetze erlassen solle, die das Recht aller in Rußland lebenden Nationalitäten anerkennen über ihre politische Zukunft zu bestimmen und sie nach ihrem Wunsche zu organisieren und gleiches Recht auch für alle Sprachen verkünden, wobei aber der russischen Sprache die offizielle Stelle vorbehalten wird.

Bermischte Nachrichten.

Stimmen für eine unverweirte Wahlreform in Preußen.

Berlin, 3. Juli. Mehrere Blätter veröffentlichen eine von Hans Delbrück, Harnack, Professor Aernst, Paul Mohrbach, dem Botschafter a. D. Graf Month und anderen unterzeichnete Erklärung, in der es heißt: Wir stehen nicht an, die Forderung des Tages öffentlich zu erheben, daß die Regierung dem Landtag unverweirte Wahlreform vorlege, die nicht nur das allgemeine, direkte und geheime, sondern auch das gleiche Stimmrecht bringt, und daß die Regierung auch sonst dem Vertrauen wirksamen und sichtbaren Ausdruck gebe, das das deutsche Volk verdient.

Deutsch-englische Gefangenen austauschfragen.

(W.B.) Haag, 2. Juli. Das Korrespondenz-Bureau meldet: Hier trafen drei deutsche und drei englische Sachverständige auf dem Gebiete des Kriegsgefangenenwesens ein, um über den Austausch der Internierten und Kriegsgefangenen und über ähnliche Fragen zu verhandeln.

Aufregender Fliegerkampf an der Westfront.

(G.A.) Am 16. Juni gegen 10 Uhr abends war's. Die letzten Strahlen der Sonne waren am wolkenlosen Himmel verschwunden, als mehrere Flieger am Horizont auftauchten. Allmählich von Schrapnellwölkchen umfäumt, erkannten wir sie als feindliche. Jetzt hörten wir auch das Summen von Motoren in unserem Rücken. Einige deutsche Flieger gingen geradenwegs auf die Engländer zu. Immer näher kamen sich die Parteien, die weißen Gefechtswölkchen wurden immer vereinzelter und an deren Stelle trat das Knattern der Maschinengewehre. Unmittelbar über uns trafen sie zusammen, wobei sich sofort ein harter Kampf entspann; ein Kampfpaar löste sich von den übrigen los. Tiefer und tiefer wurden die Kurven gezogen, jetzt war der Deutsche, jetzt der Engländer oben. Dann sausten sie wieder blitzschnell aneinander vorüber; in diesen Augenblicken speiten die Maschinengewehre geradezu Feuer. Aber keiner gab nach. Immer wieder entzog sich der eine oder andere einer kritischen Lage durch einen Sturzflug oder eine kurze energische Wendung, um den Gegner gleich darauf von unten oder im Rücken zu fassen. Der Engländer wehrte sich verzweifelt. In einem raschen Gleitflug entzog er sich seinem Verfolger, den er jedoch nach kurzer Wendung sofort wieder stellte. Fast schien mir, als ob er unter dem Deutschen hinwegflüge. Ich hörte noch das Maschinengewehr knattern da — ein dumpfer Krach. Zwei schwarze, rauchende Knäuel stürzten schwer zur Erde nieder, zu beiden Seiten flatterten langsam die Reste der Tragflächen nach. Die Flugzeuge waren zusammengestoßen.

Der harte Kampf hatte mit einem Schlag ein Ende.

Allgemein erwarteten wir die Niederlage des Engländer, da brachte dieser im letzten Augenblick noch seinen Gegner zum Absturz. Denn ohne Zweifel war dieser Zusammenstoß vom Engländer in seiner hoffnungslosen Erbitterung über seine Ueberwindung absichtlich herbeigeführt.

Was die übrigen Flieger in dieser kurzen Zeit unserer größten Spannung vollbracht haben, entzog sich meinem Gesichtskreis. Doch ersuhr ich am selben Abend,

daß ein zweites englisches Flugzeug zum Absturz gebracht worden sei.

Leider müssen wir einen unserer tüchtigsten Kampfflieger betauern.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. Juli 1917.

Beförderung.

* Zu Leutnants der Reserve wurden befördert der Bizewachtmeister Konrad Wagner im Feldartillerieregiment Nr. 65, früher Fabrikant in Calw, sowie der Bizefeldwebel Karl Felleisen von Calw.

Das Eisenerz.

Landwehrmann Jakob Bollmer aus Holzbronn hat das Eisenerz erhalten.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 581. Dettinger, Otto, 10. 12. 97, Unterreichenbach, verw. — Kupferer, Matthäus, 22. 12. 84, Weltenschwan, gef. — Mann, Friedrich, 3. 6. 77, Holzbronn, l. verw. — Süßer, Albert, 9. 6. 91, Deckenpfromm, l. verw. — Spöhr, Ernst, 9. 8. 93, Althengstett, l. verw. — Volz, August, 25. 6. 99, Nischelberg, gef. — Wölfe, Anton, Gefr., 28. 12. 93, Weiberstadt, O.-A. Leonberg, l. verw. b. d. Fr.

Aus- und Einfuhrmöglichkeiten.

Auf Antrag der Handelskammer Stuttgart wird ein Deputat des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung für die einheimische Geschäftswelt am Mittwoch, den 4. Juli, vormittags 11 Uhr, im Vortragssaal der K. Zentralkasse für Gewerbe und Handel eine Besprechung über Aus- und Einfuhrmöglichkeiten halten. Näheres ist in der zuständigen Handelskammer zu erfragen.

Verbesserung der Kohlenförderung.

Aus Berlin wird gemeldet: Zum Zweck der Kohlenförderung sind Maßnahmen getroffen, die eine erhebliche Verbesserung für den Winter mit Sicherheit erwarten lassen.

Boller Ertrag für amerikanische Baumwolle?

Den in Deutschland in diesem Jahr zum erstenmal unternommenen Versuchen, an Stelle der fehlenden Baumwolle teilweise die Faser der Brennnessel zu verwenden steht unser heimisches Stoffgewerbe ziemlich ablehnend gegenüber. Ob aber dieser ablehnende Standpunkt voll berechtigt ist, scheint nach den inzwischen in Oesterreich und Ungarn gemachten Erfahrungen doch noch zweifelhaft zu sein. Wie erinnerlich hat im vergangenen Jahr der Professor am Pflanzenphysiologischen Institut der Wiener Universität, Dr. Richter, ein neues Verfahren zur Gewinnung der Nesselwolle erfunden, das auch in Deutschland zur Anwendung gekommen ist. Prof. Richter hat nun vor einigen Tagen vor einem größeren Hörerkreis einen sehr beachtenswerten Vortrag über den Fortgang seiner Versuche mit dem Anbau der Brennnessel und der technischen Verwertung ihrer Faser gehalten, der sich besonders eingehend mit der Frage beschäftigte, ob Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch einen planmäßigen Anbau der Nessel von der gesamten Baumwolleneinfuhr unabhängig werden könnten. Nach seinen Mitteilungen kann diese Frage auf Grund der gemachten Erfahrungen bejaht werden. Von Bedeutung für einen erfolgreichen Anbau der Nessel sind drei Vorbedingungen: ausreichende Feuchtigkeit, Schatten und ein genügender Gehalt von Nitraten im Boden. Diese Vorbedingungen sind vorhanden in den Fußbänkschichten und Laubwäldern Oesterreichs und Ungarns, eine künstliche Düngung des Bodens kommt also dort nicht in Frage, was für die Rentabilität von großer Bedeutung ist. Man hat nun im vergangenen Jahr und in diesem Frühjahr an zahlreichen Werkstätten der Donau in Oesterreich und in Ungarn Anbauversuche gemacht, die ausgezeichnete Ergebnisse gehabt haben. Daraufhin ist die Frage untersucht worden, ob in Oesterreich und in Ungarn in ausreichendem Umfang

Dank für eine Liebesgabe.*

Aufrichtig freut ich mich an dem Gedanken,
An dem Frühlingsgruß den Sie gesandt,
An den Zeilen, die mich zaubernd lenken
Nach dem lieben, schönen Heimatland.
Frühlingschönheit rühmen Ihre Worte,
Gute Hoffnung mischt sich drein,
Mitten in dem Bökernorde,
Sollen sie zum Troste sein.
Möchten in des Kriegers Brust,
Wachen neue Lebenslust!
Nehmen Sie für diese Spende,
Lieben Dank, von meiner Seit!
Möge nun mit des Frühjahrs wende
Kommen eine bessere Zeit.
Friedensstimmung, Friedenssehnsucht
Schafft zum Heile freie Bahn.
Macht das Tor dem Frieden offen,
Friedensglück, komm bald heran.

Aijne-Champagne, den 18. 6. 17.

Gefreiter Schütz.

* Auf eine kleine Liebesgabenendung des „Calwer Tagblatt“ an unsere Feldgrauen im Beziel erhielten wir dieses ansprechende Dankschreiben.

Boden zur Verfügung steht, der für einen anderweitigen Anbau nicht in Frage kommt. Professor Markset hat festgestellt, daß in dem Niederwald in Oesterreich 4 Millionen Hektar an solchem Boden zur Verfügung steht. Diese Fläche wäre nach Professor Richters Berechnungen doppelt so groß als notwendig ist, um Ersatz für die gesamte Baumwolleneinfuhr Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu liefern. Proben von Stoffen, die vorgezeigt wurden, beweisen, daß aus der Nesselwolle auch ohne jeden Zusatz von Baumwolle Gewebe hergestellt werden können, die für alle Zwecke verwendbar sind, zu denen bisher reine Baumwolle verarbeitet wurde.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Die Störungen lösen sich nur zögernd auf, aber ein neuer Hochdruck wird sie vollends verdrängen. Für Mittwoch und Donnerstag ist weiter aufsteigendes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 30. Juni. Die Beratung des Ausbaues der Wasserstraßen bildete den Gegenstand der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer. Der Berichterstatter Abg. Graf (3.) ging auf die bereits durch die Ausschüßberatung bekannt gewordenen Einzelheiten über den Rechtsstand der Kanalfrage des Nördern ein. Sämtliche Wasserstraßenprojekte müßten als ein einheitliches Ganzes betrachtet werden. Durch die zwischen 13 bis 15 Millionen Mark betragende Stiftung des Stuttgarter Großindustriellen Dr. Robert Bosh habe die Wasserstraßenfrage eine wesentliche Förderung erfahren. Für diesen Beweis hoher Gesinnung sprach der Berichterstatter dem Stifter den Dank der Zweiten Kammer aus. Der Dankesbezeugung schlossen sich namens ihrer Fraktionen auch die Abgg. Brudmann (Vollsp.), Wieland (Nat.), Feuerstein (Sozdem.) und Hauser (3.) an. Der Berichterstatter gab noch der Hoffnung Ausdruck, daß von den reichen Erträgen mancher großindustriellen Unternehmungen für diesen gemeinnützigen Zweck weitere Mittel flüssig gemacht werden. Der Antrag des Finanzausschusses ging dahin, die Regierung möge sobald als möglich untersuchen, welche Änderungen in Beziehung auf die Pläne und die Kosten durch die Einführung des 1200 Tonnen-Schiffes bei der Redar-Kanalisation bis Plochingen entstehen würden, und dem Südwestdeutschen Kanalverein zur Bearbeitung der gesamten Pläne einen Teil der vom Reichstage bewilligten 100 000 Mk. überweisen. Abg. Brudmann (Vollsp.) ging auf diesen von ihm stammenden Antrag näher ein. Es liege auch im Reichsinteresse, daß ein industrialisiertes Land wie Württemberg nach dem Kriege wettbewerbsfähig bleibe, was nur der Fall sein könne, wenn Württemberg nicht so spät zu den Wasserstraßen komme. Unter Zugrundelegung des 1200 Tonnen-Schiffes müßte die ganze Linie Mannheim—Ulm bis Februar nächsten Jahres durchgearbeitet in den Reichstag gebracht werden. Die württembergische Regierung lasse die Pläne des Redar-Kanalals bis Plochingen auf 1200 Tonnen prüfen und der Südwestdeutsche Kanalverein lasse den Weg über die Schwäbische Alb bearbeiten. Das 1200 Tonnen-Schiff bringe eine Reihe von Vergrößerungen mit sich, die berücksichtigt werden müßten. Abg. Wieland (natl.) begrüßte, daß die bayerische Regierung auf eine Anfrage der württembergischen Regierung zugestimmt habe, das Projekt der Schiffbarmachung der oberen Donau mit in ihre Arbeit aufzunehmen. Der größte Nachdruck müsse auf eine wirtschaftlich reichliche Ausnutzung der Wasserkräfte gelegt werden. Abg. Loher (3.) beantragt eine Ausdehnung des Antrages des Finanzausschusses auf die Arbeiten für die Pläne der Strecke Donau—Bodensee.

(E.C.) Oberzüringen O.A. Baihingen, 30. Juni.

Bei dem gestern abend über unsere Gegend niedergelassenen Gewitter schlug der Blitz in das Daniel Schrey'sche Anwesen und zündete. Gegen 9 Uhr verbreitete sich das Feuer derart schnell, so daß zwei Wohnhäuser und sechs Scheunen mit Stallungen in Flammen gehüllt standen. Die Wehren von Oberzüringen, Unterzüringen und Enzwaihingen und Baihingen a. C. waren zur Stelle. Vor Eintreffen der auswärtigen Feuerwehren hatte die Oberzüringer Wehr die schwere Aufgabe, die in dem enggebauten Stadtviertel angrenzenden Gebäude zu retten. Wegen Mangels an männlichen Kräften beteiligten sich die Frauen und Mädchen in lobenswerter Weise am Rettungswerk. Besonders verdient auch das kraftvolle Zugreifen der hier untergebrachten kriegsgefangenen Russen und Franzosen erwähnt zu werden. Abgebrannt sind Scheune und Wohnhaus des Friedrich Beck, Scheune des Daniel Schrey, Scheune des Wilhelm Wild, Scheune des Bäckermeisters Weil und des Bauern Breit, Scheune und Wohnhaus des Wilhelm Widmeyer und die Scheune des Gottlob Faigle. Mitverbrannt sind große Mengen Heu- und Strohvorräte, landwirtschaftliche Maschinen und die in der Scheune des Bäckermeisters Weil untergebrachten etwa 400 Zentner Kohlen. Vom Mobiliar konnte aus den Wohnhäusern nur wenig gerettet, dagegen konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Sämtliche Betroffenen sind versichert. Gegen 3 Uhr morgens war das Feuer etwas eingedämmt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschlager'schen Buchdruckerei, Calw.

Bekanntmachung

des
stellv. Generalkommandos XIII. Armeekorps
betreffend
militärische Hilfe zur Ernte.

Wie zur Heuernte so wird das stellv. Generalkommando auch zur allgemeinen Ernte immobile Mannschaften auf Antrag beurlauben, soweit es die Kriegslage irgend zuläßt.

Die Vordrucke zu Urlaubsgesuchen sind wie bisher durch die A. Oberämter (100 Stück zu 2 M) zu beziehen. Unvorschriftsmäßige und unvollständig ausgefüllte Anträge können nicht bearbeitet werden und müssen daher zurückgewiesen werden.

Für Urlaub aus dem Feld und den Etappen sind ausschließlich die mobilen Kommandobehörden zuständig, nicht das stellv. Generalkommando; solche Gesuche gehen daher mit Stellungnahme der Oberämter unmittelbar an den Truppenteil. Urlaub aus dem Feld wird mit Rücksicht auf die Schlagsfertigkeit des Heeres nur in sehr beschränktem Umfange erteilt werden können.

Außerdem werden soweit möglich im Falle dringenden Bedarfs Arbeitskräfte (in der Hauptsache Nichtlandwirte) als Hilfskommandos, sowie Gespanne und Einzelpferde zur Verfügung gestellt werden, die — unter Umständen telegraphisch oder telephonisch — durch die Kriegswirtschaftsstellen bei den Oberämtern zu erbitten sind.

Die Behörden haben mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß Anträge nur nach der tatsächlichen Notwendigkeit gestellt und Mißbräuche vermieden werden.

Stuttgart, den 29. Juni 1917.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schäfer.

Im Wege der Zwangsvollstreckung

kommen am
Donnerstag,
den 5. Juli 1917, von vormittags 10 Uhr an
gegen baare Bezahlung zur Versteigerung:

61/10 Mille Zigarren, 35/10 Mille Zigaretten; 12 Flaschen Malaga; 10 Flaschen Madeira; 2 Flaschen Scherry; 3 Flaschen Duro Port; 9 Flaschen Cognac (Verschnitt);

von nachmittags 2 Uhr an:

ca. 600 kg. Ia. russisches Maschinenöl; ca. 180 kg. Sikkativ; ca. 75 kg. rohes Del; 1 Zentner Schmierseife; ca. 5 Zentner Rebschwarz; 3 Faß Litofon; 13 Faß verschiedene trockene Farben; 8 Dosen Weißlack; 4 Dosen Dekorationslack; 5 kg. Bernsteintack; 10 kg. Asphaltack; 10 kg. Sarglack; 5 kg. Japan-Emaillack; 2,5 kg. Wagenschleifack; 5 kg. Herbolin; ca. 60 Sack französische Champagnerkreide; 56 Pfund weißes und 42 Pfund gelbes Wachs; 1 Farbmühle mit einpferdigem Elektromotor, Vorgelagte und Riemen.

Sämtliche Gegenstände sind Friedensware.
Zusammenkunft: „Adler“-Drogerie.

Dhngemach,
Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgericht Calw.

Verkauf

von
getragenen Kleidern und Schuhen
nächsten Mittwoch, 4. Juli, nachmittags 2—4 Uhr
im Saale der Brauerei Dreiß.

Rütenbach.

Das Sammeln von Beeren jeglicher Art

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen
ist für Auswärtige verboten.

Zu widerhandelnd Betroffene haben forstpolizeiliche Strafe zu erwarten.

Rütenbach, den 1. Juli 1917.

Gemeinderat.

Braves tüchtiges
Allein-Mädchen
für sofort oder später
nach auswärts gesucht.
Zu erfragen
Gasthaus zum „Schwanen“.

Laufmädchen
oder Frau
für täglich gesucht.
Gute Behandlung, hoher Lohn.
Frau Ing. **Brenzger**,
Bischoff 453.

Wegen Erkrankung des seitherigen Mädchens suche ich kräftiges
Mädchen
für Haus und Landwirtschaft
Friedrich Reutshler, Bauer,
Monstam.

Eine zuverlässige fleißige
Köchin
gesucht.
Frau Apotheker **Repler**,
Bfrozheim,
3. St. Siegeni. W., Giersberg 4.

Für 3 Personen
auf zirka 3 Wochen
gute Pension
mit voller Verpflegung
in Bad Liebenzell gesucht.

Schriftliche Angebote unter G.
98 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In Häuschen am Walde
im Nagoldtal
werden für 4 Wochen zum 20. Juli
2—3 Zimmer
und Küchenbenutz. gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter
W 210 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ein guterhaltener
Stehpult
sowie ein
Fischnetz
sind billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Kaufe ständig
Fleisch
von gefall. Vieh,
jeder Art,
zu Fischfutterzwecken
A. Gropp Rohrdorf-Nagold
Telefon 60.

Wer in der Kriegszeit
seine geschäftlichen Anzeigen aufgibt, erweckt damit den Anschein, als ob er sein Geschäft auch aufgegeben hätte!

Altbulach, den 3. Juli 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Bräutigam, Schwager und Onkel



Christian Blaiich,
Hauptlehrer,
von seinem langen, schweren, in Feindesland zugezogenem Leiden, heute morgen 3 Uhr, durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Um stille Teilnahme bittet
namens der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Blaiich, Gemeindepfleger.
Beerdigung Donnerstag mittag 2 Uhr.

Liebelsberg.
Das Sammeln von Heidelbeeren, Himbeeren und Preiselbeeren
ist in hiesigen Gemeindevaldungen bei Strafvermeidung
für Auswärtige verboten.
Den 2. Juli 1917. Gemeinderat.

**Ungersfen-
Sezlinge**
gibt ab
Wilhelm Dingler, Tel. 69.

**2 Bruthennen
samt Kücken**
verkauft
Gottlob Jourdan,
Neuhengstett.

**Eine Gluckhenne
mit 14 Kücken**
und vier
schöne junge Hasen
verkauft
Benj. Borchner, Vorstadt 262

Breitenberg.
Schöne 3jährige
Kalbin
mit Kalb verkauft.
Friedrich Weinmann.

**Garben-
Bänder**
empfiehlt
Spar- und Consumverein.

Schömberg.
Unterzeichneter verkauft einen
fl. Britschentwagen
mit Patentachsen
Fr. Repler, Limonadengeschäft

Suche
großer Hundehaus
für Rottweilerhund
zu kaufen.
Ulrich Koller, Javelstein.

Gehlingen.
Eine schwere
Schaffstuh
samt Kalb,
sowie einen jährigen

Zucht-Farren
(Rottschek) sehr dem Verkauf aus
Bernhard Gehring.

Tee 1.50 **Benno** **Pillen** 1.—
sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei
**Blutandrang, Kopfschmerz,
Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.**
Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.
— Zu haben in allen Apotheken.